

[ENERGIE-DIALOG](#)[ENERGIE-VERSORGUNG](#)[ENERGIE-EFFIZIENZ](#)[ERNEUERBARE ENERGIE](#)[SERVICE & EVENTS](#)[Suche](#)[Startseite](#) [Energiedialog](#) [AG Versorgungssicherheit](#)[Empfehlen](#) [Drucken](#)[Plattform Energie](#)[AG Energie sparen](#)[AG Speichertechnologien](#)[AG Erneuerbare Energien](#)[AG Versorgungssicherheit](#)

LEITFRAGEN ZUR AG VERSORGUNGSSICHERHEIT

Die AG Versorgungssicherheit befasst sich mit folgenden Leitfragen:

1. Wie kann der bayerische Strombedarf nach Abschaltung der Kernkraftwerke ab 2023 gedeckt werden?
2. Wie kann sichergestellt werden, dass genügend gesicherte Kraftwerksleistung zur Verfügung steht, um die Jahreshöchstlast zu decken?
3. Welche Struktur der Erzeugung erscheint für Bayern sinnvoll, insbesondere in Bezug auf die Versorgungssicherheit und die Wirtschaftlichkeit?
4. Welche Kombination dezentraler und zentraler Versorgungsstrukturen ist unter ökonomischen und technischen Gesichtspunkten und unter dem Gesichtspunkt der Versorgungssicherheit zweckmäßig?
5. Wie wirken sich die gefundenen Lösungen auf die Strompreise aus?
6. Welche Folgen ergeben sich hinsichtlich der CO₂-Emissionen?
7. Was folgt daraus für Umfang und Notwendigkeit des innerdeutschen und innersuropäischen Stromaustauschs?

03.11.2014 / Autor: Team Energiedialog / Kategorie: [Arbeitsgruppe 4: Versorgungssicherheit - Strombedarf, gesicherte Leistung, dezentrale versus zentrale Versorgungsstrukturen](#)

Kommentare:

Alois Grandl, 30.11.2014 20:45:

Photovoltaik hat mittags den höchsten Ertrag. Der Verbrauch ist jedoch morgens und abends am höchsten. Hier ist eine Batterie sinnvoll. Lithium-Akkus werden immer kostengünstiger und in ein paar Jahren wirtschaftlich.

WKAs können mehrere Tage voll produzieren, aber auch Tage stillstehen. Bisher nahm ich an dass Pumpspeicherwerke das ausgleichen können. In Bayern ist der mittlere Bedarf 10.000 MW. Die bayrischen und österreichische (Kaprun und Limburg) PSW haben zusammen 1.700 MW Leistung. Das sind 17% unseres Bedarfes, aber nur für 4-8 Stunden. Dann sind die Speicher leer. Sie eignen sich daher nur zum Ausgleich von Tagesschwankungen.

Wenn der Himmel eine Woche bedeckt ist und in ganz Deutschland wenig Wind weht (z.B. Woche 50 im Jahr 2013) reichen diese Speicher nicht aus. Für diese Ausnahmefälle bieten sich Gasturbinen als stille Reserve an. Sie kosten weniger als die Hälfte eines Pumpspeicherwerkes und können auch über Tage und Wochen Strom liefern. Das gilt nicht nur für Bayern sondern für Deutschland

Power to Gas ist zu teuer. Sinnvoll wäre es Wasserstoff zu erzeugen und zB in Autos mit Brennstoffzellen zu nutzen. Noch ist das Zukunftsmusik, kann in 5-10 Jahren bereits real werden.

Das Stromnetz so auszubauen, damit irgendwo jemand den Strom abnimmt, ist auf jeden Fall die teuerste Lösung. Schon heute sind die Leitungskosten so hoch wie die Stromerzeugung. Das heißt die Netzbetreiber nehmen so viel Euros ein wie die 4 großen Stromerzeuger.

Helmut Borsch, 30.11.2014 20:38:

Sie sind angemeldet als:

berndhuhnt

[Abmelden](#)

Impulsveranstaltung

Statement von Staatsministerin Ilse Aigner (21.11.2014)

Bayerischer Energieverbrauch (21.11.2014)

Entwicklung des Kraftwerks-parks in Deutschland und Bayern (21.11.2014)

Optionen zur Deckung des zukünftigen Strombedarfs in Bayern (21.11.2014)

Kennzahlen für Bayern 2023 - Deckungslücke (21.11.2014)

Weitere Informationen

Positionspapier 01 Arbeitsgruppe Anreizmechanismen (01.10.2012)

Positionspapier 02 Arbeitsgruppe EEG-Aufwand (01.04.2013)

Positionspapier 03 Arbeitsgruppe Power-to-Gas (01.04.2013)

Positionspapier 04 Arbeitsgruppe Clusterung (01.05.2013)

Heinrich Folsch, 30.11.2014 20:00:

Ich komme noch einmal auf die "HGÜ-Süd-Ost" zu sprechen. Ich denke mit HGÜ-Trasse wird mehr zerstört als gut gemacht wird, weil der Mensch noch zu wenig weiß welche negativen Gesamt Folgen sich entwickeln. Nur weil bei den Koalitions-Verhandlungen schnell Verträge ohne großes Nachdenken unterschrieben wurden, ohne fundiertes Wissen der Politiker, soll nun eine HGÜ-Süd-Ost-Trasse durch die Landschaft gezogen werden, wo selbst die Trassenplaner und -bauer noch nicht viel Ahnung haben, wie sich Firma Amprion beim Info-Gespräch verhalten hat. Anscheinend werden wir Bürger für dumm gehalten und werden zum Teil angelogen, denn diese Trasse ist nicht bestimmt um Alternativ-Strom vom Norden Deutschlands in den Süden zu transportieren. Mittlerweile ist durchgesickert, dass es eine Transittrasse werden soll mit Stromtransport von Skandinavien, Polen(Braunkohlenstrom), Tschechien (Braunkohle- und Atomstrom) in den Südwesten, nach Spanien und Portugal. Von Windstrom ist dann schon fast nicht mehr die Rede. Wo bleibt da der Alternativstrom? Ein "Geschäft" wird das für die Netzbetreiber, die dann zusätzliche Renditen, man spricht von ca. 9%, einstreichen, die der Stromkunde aufbringen muss auf Kosten unserer Heimat mit den engen Tälern und womöglich auch auf unsere Gesundheit.

Birgit Kürfner, 30.11.2014 20:33:

Info: Ich habe am 23.11. einen Beitrag abgesendet, der ohne Begründung nicht veröffentlicht wurde. Anderen Teilnehmern ging es auch so, deswegen ist eine Verlängerung des Dialogs sinnvoll.

Zur Leitfrage 4: Vor der Diskussion zur Sicherung der Versorgungssicherheit wäre m.E. zu klären, wer den Begriff der Versorgungssicherheit definiert. Solange einige wenige Großkonzerne, für die neue Stromleitungen ein hochprofitables Geschäft sind, entscheiden, ob es Engpässe geben wird oder nicht, und welcher Bedarf besteht, halte ich die gesamte Diskussion für nicht zielführend.

Dies zeichnet sich auch beim Energiedialog in München ab, bei dem überdurchschnittlich viele Teilnehmer und die meisten Referenten den Lobby-Gruppen der Energieversorger zugeordnet werden können.

Einen Ausbau des Stromhandels oder ein weiterhin hohen Kohlestromhandel halte ich für nachteilig für den Verbraucher. Stattdessen sollte Energie möglichst dort erzeugt werden, wo sie gebraucht wird.

Der massive Ausbau von überdimensionierten Stromleitungen, v.a. der Süd-Ost Passage, ist teuer und verschandelt die Umwelt. Diese Kosten trägt der Verbraucher und hat mittelfristig keinen entsprechenden Nutzen, da durch Stromsparen und erneuerbare Energien der Transportbedarf sinkt.

Die Stromkonzerne werden sich jedoch freuen, da die Leitungen (wenn sie denn schon da sind) prima für den internationalen Stromhandel genutzt werden können, z.B. für Atomstrom aus Tschechien.

Manuela Zöllner, 30.11.2014 20:21:

Warum gibt es eigentlich unabhängige Studien zur Versorgungssicherheit, die eindeutig aussagen, dass Bayern kein Versorgungsproblem hat, sobald alle AKW's abgeschaltet werden, wenn darauf nicht wirklich eingegangen wird? Das kann man ja nur traurig nennen!
Staatliche Renditegarantien für Investitionen in den Trassenbau von gut 9% sind für alle, die sich mit einer regionalen und dezentralen Energieversorgung befassen und sich dafür einsetzen, ein Schlag ins Gesicht. Wenn es mir nur ums Geld gehen würde, hätte ich gar keine andere Wahl als hier zu investieren! Mehr Rendite mit einer 100%-igen Sicherheit ist weltweit bei keiner anderen Anlageform zu erreichen! Herzlichen Glückwunsch dazu! Allein aus diesem Grund sind die großen Netzbetreiber schon am Bau dieser HGÜ-Leitungen interessiert. Die Versorgungssicherheit spielt da, denke ich, nicht die vordergründige Rolle!

Heinz u. Gerlinde Barthelmeß, 30.11.2014 19:50:

Wir sind auch der Meinung, dass die HGÜ-Trassen nicht notwendig sind. Es ist sinnvoller das Geld in eine dezentrale Stromversorgung zu investieren, als einzelne Netzbetreiber zu subventionieren.

Jochen Fuchs, 30.11.2014 19:32:

Eine dezentrale Stromversorgung aus Wind/Solar und Biogas-Anlagen sollte den HGÜ-Leitungen vorgezogen werden.
Auch sollte darüber nachgedacht die Transportkosten für den Strom auf den Strompreis aufzuschlagen. Hierdurch werden Kommunen gezwungen eher auf eigene erneuerbare Energie zusetzen anstelle Sie günstig wo anders her zu beziehen. Kommunen die bereits jetzt sehr viel eigene Erzeugungsanlagen haben hätten hier den Vorteil nicht zusätzlich mit HGÜ-Stromkosten belastet zu werden.

Strommasten beakstet zu werden.

Gerd Schuster, 30.11.2014 19:00:

Bayern wettert seit Jahren gegen den Länderfinanzausgleich. Für die armen Bundesländer will man nicht mehr die Zeche zahlen. Schon gar nicht an Berlin, das einen unendlichen Flughafen baut und mit Wowi über Jahre arm aber sexy feierte.

Bei der Energieversorgung dreht sich der Spies aber nun um. Die armen Länder mit derzeit zu vielen Kohlekraftwerken und in Zukunft vielleicht zu viel Offshore-Energiewettern, sollen nun die stolzen Bayern mit Energie versorgen. Es müssten riesige Stromtrassen in den Süden gebaut werden, weil sich Bayern nicht mehr selbst mit Strom versorgen kann.

Hätte Dieter Hildebrandt dies im Scheibenwischer erzählt hätten wir alle ungläubig gelacht. Nun steht dies aber im Netzentwicklungsplan. Einem Plan, der von den selben Unternehmen alleine entworfen wurde, die die Energiewende seit Jahren verschlafen haben. Unternehmen, die regelmäßig vor dem Blackout im Winter warnen und diesen einfach mal als Warnschuss passieren lassen könnten.

Herbert Fuchs, 30.11.2014 18:00:

Ich schließe mich ebenfalls dem Kommentar von Herrn Schechinger vom 30.11.2014 an!!!!

Erika Fuchs, 30.11.2014 17:58:

Ich schließe mich dem Kommentar von Herrn Schechinger vom 30.11.2014 voll und ganz an!!!!

Werner Roßkopf, 30.11.2014 17:43:

Viele Verteilernetzbetreiber sind sehr skeptisch mit den den Ausbau der großen HGÜ Leitungen. Grund: Wer soll diese bezahlen. Es ist heute doch schon ein leichtes, dass Besitzer von Eigenheimen mit einem jährlichen Strombedarf von 3000 - 4000 KWh/Jahr Stromautark zu werden. Die dazugehörenden Speicher gibt es schon und werden sich noch weiter entwickeln. Sie sind nur momentan noch etwas zu teuer. Darum noch nicht so aktuell. Aber dies wird kommen, sollten die Stromtrassen gebaut werden, denn diese müssen bezahlt werden und dies wird den Strom über das Netzentgelt richtig teuer machen. Dann wird sich eine Stromautark immer mehr rentieren und es werden viele Eigenheimbesitzer umsteigen. Sich unabhängig machen von Leitungen und Energiekonzernen. Wer bezahlt die Stromtrassen dann? wenn die privaten Stromverbraucher abspringen. Dann müssen die Trassen von Gewerbe, Handel oder Industrie finanziert werden. Diese werden sich freuen, beklagen sie sich doch schon heute, dass sie die Energie geschenkt bekommen wollen, sonst wandern sie ab. Dies wird sich verstärken, wenn die Trassen kommen. Aber diese werden ja von der Industrie ja immer gefordert. Hoffentlich bezahlen sie diese dann auch. Das Ganze ist keine Fantasie von mir, sondern eine Erkenntnis von einigen Gesprächen mit kleineren Stromanbietern und Verteilernetzbetreibern. Sie haben Angst, wenn die Trasse kommt, dass die Industrie dann abwandert. Denn diese müssten diese Trassen bezahlen.

[<< Erste](#) [< Vorherige](#) [1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#) ... [Nächste](#) [> Letzte](#) >>

Kommentar schreiben

* = Pflichtfeld

Vorname: *

Nachname: *

E-Mail: *

Bitte beachten Sie, dass Ihr Kommentar vor der Veröffentlichung erst noch redaktionell geprüft wird. Hinweise zum Kommentieren finden Sie in den [Kommentar-Richtlinien](#).

Kommentar: *

Noch 1500 Zeichen

Abschicken

